

SPIRITUALITÄT

■ WEISMAYER JOSEF, *Leben in Fülle*. Zur Geschichte und Theologie christlicher Spiritualität. (218.) Tyrolia, Innsbruck 1983. S 198.— / DM 29,—.

Vf., Professor für spirituelle Theologie an der Wiener theol. Fakultät, geht es darum, die Vielzahl spiritueller Themen in einer — m. E. gelungenen — „Zusammenschau“ darzustellen und das geistl. Leben „im umfassenden Zusammenhang des Heilswirkens Gottes durch Jesus Christus im Heiligen Geist“ (7) zu betrachten.

Zunächst wird ein Zugang durch die Analyse der Namen (Spiritualität, Ascese, Mystik, Frömmigkeit, Vollkommenheit), sodann durch verschiedene theologische Umschreibungen versucht. Die Grundformen des geistlichen Lebens werden aus den biblischen Quellen und aus der geistlichen Tradition je nach erfolgter Akzentsetzung in Beziehung zum dreifaltigen Gott entwickelt: als Weg zur Vereinigung mit Gott, als Christusbefolgung, als Leben im Heiligen Geist. Die verschiedenen geschichtlichen Ausdrucksformen kommen ebenso zur Sprache wie theoretische Erwägungen dazu. Die Antwort des Menschen auf Gottes Selbstmitteilung kommt in den drei theologischen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe zur Sprache. Im Glauben werden die Dimensionen der Dunkelheit und der Hingabe hervorgehoben, bei der Hoffnung die Aspekte des Vertrauens und der Freude, des Durchhaltens und der Zukunftsorientierung, bei der Liebe die Inanspruchnahme des ganzen menschlichen Lebens und die Untrennbarkeit von Gottes- und Nächstenliebe.

Geistliches Leben ist aufgrund unserer Geschichtlichkeit Weg, Wachstum und Reifwerden, also Initiation, Reifung und hier nie erreichtes Ziel in der vollen Vereinigung mit Gott. Die grundlegende Gemeinschaftsbezogenheit des Glaubens wird aufgezeigt in der Sakramentalität der Kirche, in der Gemeinschaft der Heiligen und im Institut der geistlichen Führung. Das 3. Kapitel behandelt die Konkretisierung der Grundgestalt geistlichen Lebens. Das „Leben vor Gott — mit Gott“ findet seine Entfaltung in *lectio*, *meditatio*, *oratio* und *contemplatio*. Da Christen in der Welt, aber nicht von der Welt sind, schwankt der Christ immer wieder zwischen Weltflucht und Weltauftrag. Beispielhaft wird die zwiespältige Weltbezogenheit an seiner Haltung gegenüber dem materiellen Besitz aufgezeigt und einem ausgewogenen Urteil zugeführt. Die Bedingungen des irdischen Pilgerweges machen Ascese unausweichlich, wobei es in der Geschichte schwer fiel, sie von außerchristlichen Motiven freizuhalten. Wenn der Autor schließlich der Frage des Leidens nachgeht, so betont er zu recht, daß dessen bleibende Geheimnisthaftigkeit zur Vorsicht gegenüber allen glatten Lösungen mahnt, und er beläßt es bei den tastenden Versuchen einer Antwort.

Das 4. und letzte Kapitel behandelt kurz, wie die eine Spiritualität des Evangeliums in unterschiedlicher Weise gelebt wird. Vom Evangelium ausgehend wird der Gang über die Zweiwege-Theorie bis hin zur Sicht des letzten Konzils nachgezeichnet. Der Beru-

fung des einzelnen und den Typen der Spiritualität im Ordens-, Priester- und Ehe-Leben gelten abschließend (m. E. allzu) knappe Ausführungen.

Vf. übergibt uns die reife Frucht seiner Lehrtätigkeit auf diesem Gebiet. Wer die Anstrengung des Begriffes nicht scheut, wird reichlich belohnt. Es ist eine gut lesbare, sehr informative und ausgewogene Darstellung und Einschätzung der Geschichte und der Theologie christlicher Spiritualität; dem Urteil des Autors ist zuzustimmen, denn „die allzu große Faszination bald von diesem, bald von jenem Phänomen geistlicher Erfahrung ist ein Zeichen eines noch ‚kindhaften‘ Glaubens (vgl. Eph 4, 14)“ (66). Vf. greift auch die modernen Fragestellungen auf, z. B. die Auseinandersetzung mit den fernöstlichen Meditationsmethoden, die Krise des dialogischen Gebetsverständnisses oder die charismatische Erneuerung in der kath. Kirche. In unserer traditionsarmen Zeit wird aber vor allem ein reicher Fundus bloßgelegt und indirekt die Einladung ausgesprochen, sich in manches noch mehr zu vertiefen.

LinZ

Walter Wimmer

■ LORENZER ERIKA, *Ein Pfad im Wegelosen*. Teresa von Avila — Erfahrungsberichte und innere Biographie. (Herderbücherei 1307.). (158.) Herder, Freiburg 1986. Brosch. DM 8,90.

Die Verfasserin hat schon viel für die Erschließung von Leben und Werk der großen hl. Teresa getan. Die vorliegende „innere Biographie“ geht in den einzelnen Kapiteln jeweils von Texten der Heiligen aus, fügt daran Berichte über die Entwicklung Teresas bis zu ihrer „geistlichen Verlobung“ und „geistlichen Hochzeit“ und schildert sowohl die konfliktreichen wie fördernden Begegnungen mit kirchlichen Vorgesetzten und geistlichen Freunden. Diesen verdankt sie es, daß sie kein Opfer der Inquisition wurde.

Wie immer, wenn man sich mit Teresa beschäftigt, staunt man über die geistige Spannweite dieser Frau, über die Verquickung von irdischem Realismus und mystischer Innerlichkeit. Wer würde schon einen Satz wie diesen aus der Feder einer Frau vor 400 Jahren erwarten: „Ich werfe unserer Zeit vor, daß sie starke und zu allem Guten begabte Geister zurückstößt, nur weil es sich um Frauen handelt“ (106).

Die faszinierende Gestalt der Heiligen kann dem Menschen von heute gerade auch durch dieses ansprechende Buch nähergebracht werden.

LinZ

Rudolf Zinnhobler

■ FRANZ VON SALES, *Feuer und Tau*. Führung der Seele. Ausgewählt, übersetzt und eingeleitet von Ingeborg Klimmer. (HerBü 1294, Texte zum Nachdenken). (128.) Herder, Freiburg 1986. Kart. DM 7,90.

„Mit Werken und Taten beten“ — muß man in dieser Welt. Was war die Kraft, die Franz von Sales befähigte, sich „mit der Hand des Gehorsams“ an Gott festzuhalten, sich durch die Aufgaben und Ereignisse führen zu lassen, ohne zu widerstreben? Gottesliebe in Form des Gebetes war für ihn Feuer und Tau, selbst in der „Ekstase des Tuns und Lebens“.

Das Erfreuliche des vorliegenden Bändchens ist, daß Ingeborg Klimmer aus den *verschiedenen Schriften*